Wie alles endete

und vieles begann

Von S-capee

Kapitel 9: Und für heute ist Schlechtwetter angesagt

Ein unsanftes Rütteln hatte ihn aufgeweckt. Schweißgebadet war er aus seinem Albtraum gerissen worden. Jetzt versuchte er, diesen zu rekonstruieren. Das Einzige, was ihm noch einfiel war, dass er mal wieder seinen besten Freund gesehen hatte, wie er getötet worden war, gleich zwei Mal hintereinander. Er schüttelte den Kopf.
Was hatte er nur wieder Dummes geträumt?! Er schaute sich um. Wie erwartet saß er noch immer im Zug. Neben ihm seine Kindheitsfreundin Kazuha, die eingenickt war und ihren Kopf auf seine Schulter hatte fallen lassen. Er schaute ihr ins schlafende Gesicht. Vorhin war sie noch voller Energie und Vorfreude gewesen, da sie mit ihrer besten Freundin in den Themenpark gehen würde, nun hing sie hier und schlummerte friedlich vor sich hin. Bei ihrem entspannten Anblick setzte Heijis Herz ein paar Sprünge aus, seine Wangen erröteten sich leicht. Er lächelte.
Er konnte der Versuchung nicht widerstehen und strich ihr durch das Haar. Ihr entfuhrt ein leichtes Stöhnen und sie öffnete müde die Augen. "Heiji?" Nur langsam wurde sie wieder wach. "Wir sind gleich da, Kazuha", erklärte er ihr.
Schlagartig war alle Müdigkeit in ihr verschwunden. Sie richtete sich auf und grinste über beide Ohren. "Das wurde aber auch langsam mal Zeit. Ich hab Ran-chan so lange schon nicht mehr gesehen. Ob Kudo-kun wieder da ist?" "Haha, das bezweifle ich." Heiji fiel ihr ins Wort. Wäre Kudo an ein Gegengift ran gekommen, hätte Heiji es vermutlich als Erster, vielleicht auch Zweiter erfahren. Er seufzte. Ob Kudos Problem irgendwann mal ein Ende finden würde?
"Aber eins versteh ich nicht, Heiji", grübelte Kazuha, "Ich hab nie mitbekommen, dass du dich mit diesem Kudo allein getroffen hast und trotzdem scheinst du mit ihm eng befreundet zu sein. Außerdem telefonierst du ständig mit ihm, während Ran-chan kaum etwas von ihm hört. Ich weiß, ihr zwei sprecht wahrscheinlich über eure Fälle, aber warum gehst du nicht mal zu ihm hin und hilfst ihm mit seinem Fall? Zu zweit seid ihr beide doch unschlagbar. Dann hätte jeder was davon. Du hättest was zu tun und wärst mit deinem Kumpel zusammen und Ran-chan hätte ihren Kudo-kun schneller wieder." "Idiot!", entgegnete ihr Heiji, "Uns was hättest du davon? Möchtest du etwa, dass ich auch verschwinde?"
Kazuha stutze. Heiji hatte Recht. Am Ende müsste sie selber auch noch um ihren Freund bangen. "Aber Heiji, du weißt doch sicher, wo Kudo-kun sich aufhält, warum kannst du Ran nicht mal einen Gefallen tun und es ihr verraten?"
Heiji starrte sie schief an. Hatte sie jetzt etwa etwas Schlimmes gesagt? "Heiji, du weißt doch was! Warum verheimlichst du uns alles?" Entnervt kam ihr sein Gesicht

näher. "Glaub mir, Kazuha, es ist besser so, wie es ist." Etwas antworten konnte sie darauf nicht mehr. Sie war sich nicht sicher, ob sie mehr wissen wollte.
'Naja,' dachte sie sich, 'Ran-chan hat so schon alle Hände voll mit Mordfällen zu tun, da sollte sie sich wohl wirklich nicht auch noch Kudo-kuns Probleme anhören müssen.'
In etwa 10 Minuten würden sie am Tokyoter Beika-Bahnhof ankommen, und sie konnte es kaum erwarten, Ran wieder zu sehen. Außerdem freute sich Heiji immer darüber, den kleinen Conan-kun sehen zu können. Auch wenn sie nicht so ganz verstand, warum die zwei so dicke miteinander warenn - sein Gesichtsausdruck, wenn er den kleinen Zwerg anschaute, war etwas, das Kazuha an Heiji so sehr liebte.

"Oh maaan!" Entgeistert seufzte Aoko auf, setzte sich beleidigt auf die Bahnhofsbank. "Wann kommt dieser Idiot denn nun? Es hieß doch ausdrücklich, dass wir uns hier um 9 Uhr am Bahnhof treffen würden!" Ran, die ebenfalls ungeduldig wartete, lachte unsicher. "So beruhige dich doch, Aoko. Vielleicht gab es einen kleinen Zwischenfall?! Hast du schon mal versucht, ihn per Handy zu erreichen?"
"Natürlich habe ich das, Ran-chan. Aber sein Handy ist ausgeschaltet. Ich wette, dieser Volltrottel liegt noch immer im Bett und pennt. Das sieht ihm ähnlich, dem Herrn Meister Supermagier." Gereizt zückte sie noch einmal ihr Handy und schrieb ihm eine wütende SMS.
Ran schaute ihr dabei gedankenverloren zu. Sie versuchte, es sich nicht anmerken zu lassen, doch sie war zutiefst besorgt. Conan hatte sich am Abend zuvor nicht mehr zurück gemeldet. Er wollte zwar zu Professor Agasa, um ein neues Spiel zu testen, doch hatte er versprochen, sie anzurufen. Er hatte sein Versprechen nicht eingehalten. Und das sah Conan ganz und gar nicht ähnlich. Sie wusste nicht, ob sie besorgt oder wütend reagieren sollte. Und da Aoko ein ähnliches Problem hatte, wollte sie sich nicht auch noch so aufregen müssen.
Sie atmete tief ein. 2 Minuten, bis Heiji und Kazuhas Zug einfahren würde. Sie hatte ihnen nichts davon gesagt, dass sie Aoko und Kaito eingeladen hat, nichts davon, dass Conan sich nicht meldete, wenn sie ihn anrief. Von Shinichi war man es ja gewohnt, dass er nicht zu erreichen war.
So sehr hatte sie sich auf diesen gemeinsamen Ausflug gefreut, alles fein säuberlich geplant und vorbereitet, und nun drohte es alles ins Wasser zu fallen. Ein letztes Mal noch wollte sie versuchen, auf Conans Handy durchzukommen und so wählte sie seine Nummer und drückte den grünen Hörer.

Es roch nach Meer. Draußen schrien die Möwen und einige Fischerboote läuteten sich den Weg frei. Sehen konnte er jedoch nicht viel. Es war dunkel. Nass. Kalt. Die Luft war sehr feucht. Sein Kopf dröhnte, ein Fiepen klang in seinen Ohren nach. Langsam setzten seine Sinne wieder ein. Er konnte noch immer die letzten Chloroformreste unter seiner Nase riechen, wodurch er noch immer etwas benebelt war. Seine Sicht war verschwommen. Er konnte erkennen, dass er in einem kleineren Schuppen oder ähnlichem liegen musste, da vereinzelte Lichtfetzen durch die hölzernen Wände schienen. Seine Hände waren auf dem Rücken gefesselt, seine Beine jedoch glücklicherweise frei. Er richtete sich auf, lehnte seinen Rücken an besagte, feuchte Wand. Er musste irgendwo im Hafen sein. In einem der abgelegenen Gebiete, die nicht mehr für die Industrie genutzt wurden und daher frei lagen. Sonst hätten sie sich mehr Mühe gemacht, ihn von draußen fern zu halten.
Nach einiger Zeit gewöhnten sich seine Augen an die dunkle Umgebung. Doch viel brachte das nicht, denn es gab nichts in diesem Schuppen. Er saß auf dem durch die

Nässe matschigen Sandboden. Neben ihm war anscheinend eine gut verriegelte Tür. Es gab keine Regale, keine Schränke, keine Fenster. Ihm war kalt. Er wollte nach Hilfe rufen, doch er brachte keinen Ton heraus. Sein Hals kratzte. Vermutlich hatte er sich eine Erkältung, wenn nicht noch schlimmeres zugezogen.
Jetzt erinnerte er sich. Er war nicht der Einzige gewesen, den sie geschnappt hatten. Kaitou KID musste derzeit ebenfalls in ihrer Gewalt sein. Und sie hatten ihn angeschossen. Inständig hoffte Conan, dass sie ihn nicht haben verbluten lassen. Seine Wunde war nicht lebensbedrohlich gewesen, aber mit der falschen Behandlung eben vielleicht doch. Und dann, ganz leise, vernahm er ein ihm wohl bekanntes Geräusch. Eine Melodie, die er täglich mehrfach hörte. Draußen klingelte sein Handy. Und es kam näher.
Ein Beben machte sich in Conans Körper breit. Er hörte matschige Schritte, die lauter wurden. Das mussten sie sein! Wer sonst sollte sein Handy haben? Mittlerweile stand die Person direkt vor der Hütte. Er spürte eine Präsenz, die ihm einen Schauer den Rücken runter jagte. Er spürte, dass diese Person sich nicht auf ihn einlassen würde. Spürte, wie weit entfernt dessen Moralvorstellungen von seinen eigenen sein mussten.
Die Melodie stoppte.
"Rannee-chan!" hörte er seine Stimme rufen. Diese Leute mussten Conans Taschen durchsucht haben. Daher hatten sie wohl auch sein Handy. Und die Funktionen des Stimmentransposers hatten sie offensichtlich auch durchschaut. Diese Erkenntnis ließ langsam Panik in ihm aufsteigen. Einzig und allein seine Powerboots waren ihm nicht genommen worden. "Nein, Rannee-chan! Es tut mir Leid, aber mir ist etwas dazwischen gekommen, ich komm heute nicht mit. Ich werde auch heute Abend nicht nach Hause kommen." Conan realisierte, welche Person dort vor der Tür stehen musste. Wenn sie wusste, dass Conan den Gesprächspartner Rannee-chan nennen würde, dann musste es dieselbe Person sein, die sie am Vortag beschattet hatte. Whiskey.
Da fiel ihm ein, dass er bemerkt hatte, dass Whiskey wohl KID beobachtet haben musste. Hatte sie nur zufällig ein Gespräch zwischen ihm und Ran mitbekommen? Oder ist etwa einer der anderen 3 KID gewesen? Ran, Aoko oder Kaito? Da fiel es ihm wie Schuppen von den Augen.
Daher hatten sie also gedacht, KID wäre Shinichi Kudo. Deswegen hatte KID gestern nicht widersprochen, als sie ihn bei Conans richtigem Namen angesprochen hatten.
Der Verdacht, den er einige Tage zuvor im Park gehabt, aber zeitgleich wieder verworfen hatte, schien wohl doch die einzig logische Erklärung des Ganzen zu sein.
Der junge Oberschüler Kaito, den er kennen gelernt hatte, war sein Rivale Kaitou KID.

Beleidigt legte Ran auf. Da wagte es Conan doch tatsächlich, ihre Pläne über den Haufen zu werfen. Zu ignorieren, wie wichtig ihr dieser Tag war. Sie wieder dazu zu bringen, darüber nachzudenken, warum sie sich so sehr auf diesen Tag gefreut hatte. Shinichi.
Shinichi und sein verdammter Stolz. Warum konnte Shinichi sich nicht einmal auf sie verlassen? Wieso musste er sie aus absolut allem raus lassen. So sehr sie sich auch bemühte, ihre Laune sank in den Keller. Während sich in ihr die Wut breit machte, hatte Aoko sich wieder beruhigt, machte sich mittlerweile gar Sorgen um Kaito.
"Hey Ran-chan!" Kazuha machte sich in ihren Augenwinkeln bemerkbar. "Was ist los, bist du schlecht drauf?", fragte sie Ran besorgt.
Diese war von Kazuhas plötzlichem Auftritt so verwirrt, dass sie all ihre Probleme

vergaß. "Kazuha-chan!" Sie lächelte. "Willkommen in Tokyo!"